

Einiges über Molchbastarde.

Von Dr. W. Wolterstorff-Museumskustos.

I. Weitere Mitteilungen über Polls Bastarde zwischen *Triton cristatus* ♂ und *Triton vulgaris* ♀.

Meiner früheren Mitteilung über Polls gelungene Kreuzungen zwischen *Triton cristatus* Laur. subsp. *typica* ♂ und *Triton vulgaris* L. subsp. *typica* ♀ auf künstlichem Wege¹⁾ vermag ich heute hinzuzufügen:

Die 4 Bastarde der ersten Kreuzungsversuche von 1908 haben sich bis Mai 1909 gut gehalten. Eines der verkrüppelten Exemplare (Nr. I 3 b) wurde am 17. Mai, weil krankheitsverdächtig, als Belegstück für das Museum in Alkohol konserviert. Exemplar I 3 c, das einem Bekannten zur Pflege überwiesen war, entkam leider. Exemplar II 1 a lebt heute noch, ist aber wenig gewachsen. Um so prächtiger hat sich Exemplar II 2 a entwickelt, es misst jetzt (17. Januar 1910) 87 mm, ist also seit dem 15. April 1909, wo es 63 mm mass, um 24 mm gewachsen. Im Juni 1909 entwickelte sich eine Spur von Leiste. Doch kann ich auch jetzt das Geschlecht nicht mit Bestimmtheit angeben, da am Kloakenwulst noch keine Geschlechtsmerkmale ausgebildet sind, obwohl sich das Tier ständig im Wasser aufhält²⁾.

Beschreibung: Das Tier ist kräftiger, grösser, breiterköpfiger als völlig erwachsene ♂ von *Triton vulgaris typica*. Die Parotiden sind deutlich abgehoben, die Haut mässig warzig, nicht so kräftig gekörnt als bei *Tr. cristatus* meist. Oberseite fahl olivengrünlich, mit mattbräunlicher Vertebrallinie, jederseits einer dunkelen, gezackten Seitenbinde und verstreuten schwarzen Flecken.

¹⁾ Siehe „Zoologischer Anzeiger“ Bd. 33, Nr. 26 vom 19. Januar 1909, Seite 850. Wiederabdruck, mit Nachtrag und 4 photographischen Aufnahmen in „Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde“, 1909, Seite 373 ff. — Poll, Mischlinge von *Triton cristatus* Laur. und *Triton vulgaris* L. „Biol. Zentralblatt“, Bd. 29, Nr. 1, 1909.

²⁾ Bei den in Gefangenschaft aufgezogenen Molchen tritt die Geschlechtsreife oft schon nach 1½ Jahren, oft aber auch erst im dritten Jahre ein!

Scheiteldach olivengrünlich und schwärzlich gefleckt. — Die Zeichnung der Kopfseite ist wie beim *Tr. vulgaris*, aber matter ausgesprochen. Von unten nach oben finden wir einen dunkelen Kieferstrich, der sich nach hinten bis in die Achselgegend fortsetzt. Darüber verläuft ein lichtiges, besonders in der Schläfengegend scharf abgehobenes Band von der Schnauzenspitze bis zur Schläfe. Höher folgt ein dunkler Strich, der durch das Auge geht, dann ein lichtiges Band von den Nasenlöchern bis zum Auge (auf der Schnauzenkante). Endlich folgt, schon auf dem Scheiteldach, ein fünftes dunkles Band, das von den Nasenlöchern bis zum oberen Augenlide verläuft. — Unterer Teil der Flanken (Bauchseiten) gelblich, jederseits mit einer Reihe dunkler Flecken. Dieser gelbliche Farbenton geht allmählich in das goldig glänzende, blasse Orange gelb der Bauchmitte über. Bauchmitte dunkel gefleckt, doch hintere Hälfte fast fleckenfrei. Schwanz oben wie der Rücken, auf der Mitte und dem unteren Teil des Schwanzkörpers verläuft eine Reihe grosser dunkler Flecken, welche später in eine Binde verfliessen, auf lichtem Grund. Untere Schwanzkante blass orangerötlich. Iris mit goldigem Ring, an der Stelle, wo beim *Tr. vulgaris* ein Querstrich durch das Auge geht, nur dunkel gefleckt.

Im Frühjahr 1909 nahm Poll seine Versuche in grösserem Massstabe und mit besserem Erfolge wieder auf. Nicht weniger als 21 Bastarde *Triton cristatus* ♂ × *Tr. vulgaris* ♀ wurden bis zur Verwandlung gross gezogen. Wiederum überliess mir Poll am 3. Oktober 1909 10 Exemplare zur Untersuchung und weiterer Beobachtung. Die Tiere stammten von 3 verschiedenen Versuchen (d. h. von 3 ♂ und 3 ♀). In Färbung und Zeichnung stimmten sie in der Hauptsache mit den Blindlingen der früheren Versuche überein. Ich verzichte an diesem Orte, auf Einzelheiten einzugehen. Die Grösse der Tiere war im Durchschnitt geringer, sie betrug nur 38—46 mm, in einem Fall 49 mm. Anscheinend waren die Larven, ihrer grossen Zahl entsprechend, etwas knapp genährt. Das kleinste Stück war verkümmert und ging bald an einer Schwanzwunde (infektiöse Erkrankung, von mir oft beobachtet) ein. Die anderen Tiere gediehen gut und sind zum Teil schon etwas gewachsen.

Wie notwendig aber schärfste Kontrolle und Nachprüfung durch einen Kenner ist, beweist folgender Fall: Poll hatte mir des weiteren als einziges Resultat eines letzten, am 14. Juni vorgenommenen Kreuzungsexperimentes („Versuch 15“) einen elften jungen Molch übersandt, gegen den einige Bedenken vorlagen. Denn er entstammte der letzten Versuchsreihe des Jahres 1909. Alle Eier dieser letzten 3 Versuche (Nr. 13, 14, 15) verdarben sämtlich bis auf dies eine. Auch Poll stand diesen Versuchen skeptisch gegenüber, da das

Material an männlichen *Triton cristatus* nicht mehr gut war. Tatsächlich sah dieser junge Molch in jeder Hinsicht wie ein echter junger *Tr. vulgaris* aus, er fiel also ganz nach der Mutter aus. Vielleicht war das zu dem Versuch benutzte ♂ nicht mehr vollbrünstig. Kurz, diese einzig zur Entwicklung gelangte Larve könnte schon zuvor im Ei von *Tr. vulgaris* ♂ befruchtet worden sein. Ähnliche „Fehlquellen“ kommen auch bei der Kreuzung auf natürlichem Wege vor. Ich habe nicht einmal, sondern wiederholt die Erfahrung machen müssen und auch in meinen Aufsätzen niedergelegt, dass sich vermeintliche Bastarde schliesslich doch als echte *Triton cristatus* oder *marmoratus* entpuppten. Ein und dasselbe ♀ von *Tr. marmoratus* legte, viele Wochen nach der Vereinigung mit *Tr. cristatus* ♂, Eier ab, aus welchen teils echte *Tr. marmoratus*, teils Blendlinge (*Tr. cristatus* × *Tr. marmoratus* = *Tr. Blasii*) hervorgingen. Die Ablage gerade dieser Eier lag nur um wenige (5—7) Tage auseinander, so dass ich sie in einem Glas beisammen gelassen hatte. Aus allen später abgelegten Eier dagegen entwickelten sich echte Bastarde.

Noch auf eins möchte ich hinweisen; Unter den jetzt gesandten 9 gesunden Pollschen Bastarden befand sich kein einziges verkrüppeltes Exemplar! Alle sind wohlproportioniert, relativ schlank und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Die leichte Verkrümmung des Rückgrates und Schwanzes bei 2 der 4 ersten Bastarde von 1908 hat also an sich nichts mit der Bastardierung zu tun, sondern war durch irgend einen äusseren Umstand bedingt. Verkrümmungen des Rückgrates sind ja z. B. bei Axolotls und manchen Zierfischen nichts seltenes.

II. Schreitmüllers Bastarde *Triton vulgaris* ♂ × *Triton italicus* ♀ und *Triton alpestris* ♂ × *Triton vulgaris* ♀.

Im Jahre 1909 ist es Herrn W. Schreitmüller, einem eifrigen Molchfreunde, Schriftführer der „Ichthyologischen Gesellschaft“ (Verein für Aquarien- und Terrarienkunde) zu Dresden, gelungen, *Triton vulgaris* L., den gemeinen Teichmolch, sowohl mit *Tr. italicus* Per., einem Molch Südtaliens, als auch mit *Tr. alpestris* Laur., dem Bergmolch, erfolgreich zu kreuzen. Die Belegstücke liegen mir vor und wurden von Schreitmüller freundlichst dem Magdeburger Museum überwiesen. Auch an dieser Stelle sei Herrn Schreitmüller herzlichst gedankt!

1. Kreuzung *Tr. vulgaris* L. subsp. *typica* ♂ × *Tr. italicus* Per. ♀. Die zur Kreuzung verwandten beiden ♀ von *Tr. italicus* hatte Schreitmüller am 6. Juli 1908 bereits laichfähig von Herrn Thom. Agnaess in Aachen

erhalten. Sie laichten bald, aber alle Eier, 3—400 Stück, erwiesen sich als unbefruchtet. Agnaess hatte selbst kein brünstiges ♂ der Art zur Verfügung gehabt. Im Herbst 1908 gesellte Schreitmüller den Tieren 3 ♂ von *Triton vulgaris* bei. Im Winter erfolgten Liebesspiele, auch beobachtete der Pfleger wiederholt Spermatophoren an den Kloakenwülsten der Weibchen haften. Die erste Laichablage, März 1909, verpilzte nichtsdestoweniger total, ebenso verdarb die folgende. Erst im Mai 1909, als alle Hoffnung auf Kreuzungserfolg schon geschwunden war, fand sich plötzlich eine Anzahl Eier mit wohlentwickelten Embryonen vor. Von den Larven gelangte eine kleine Anzahl zur Verwandlung, die aber leider sämtlich an einem heissen Sommertage eingingen. Nur ein Exemplar erwies sich noch als zur Konservierung halbwegs brauchbar.

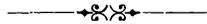
Beschreibung: Länge 34 mm, Oberseite im Leben (laut Schreitmüller) olivengrünlich, mit dunkelen Seitenbinden, unterer Teil der Flanken (Bauchseiten) schwarz getüpfelt. Bauchmitte im Leben blass orangerötlich, noch ungefleckt, Kopfseite im Leben „mit weisslichen Stricheln“ (Schreitmüller). Jedenfalls unterscheidet sich das Tierchen vom jungen *Tr. vulgaris* schon durch die dunklere Färbung der Oberseite und halte ich es unter Berücksichtigung aller Umstände für einen sicheren Bastard. Erneute Kreuzungsversuche erscheinen aber zur Kontrolle dringend wünschenswert.

2. Kreuzung *Triton alpestris* Laur. ♂ × *Triton vulgaris* L. subsp. *typica* ♀. Ebenfalls im Herbst 1908 vereinte Schreitmüller 2 weibliche *Triton vulgaris*, Jungtiere eigener Zucht von 1907, noch nie mit einem ♂ ihrer Art gepaart, mit 3 männlichen *Tr. alpestris*. Im März 1909 erfolgte auch hier die erste Eiablage. Alle Eier verpilzten. Erst im Mai 1909 gelangte eine Anzahl Larven zur Entwicklung. Leider gelang es Schreitmüller nur, ein Exemplar bis nach der Verwandlung aufzuziehen. Ich erhielt dasselbe im Oktober lebend und konnte mich sofort überzeugen, dass es in der Färbung von beiden Stammarten abwich.

Beschreibung (am 11. Januar 1909 geprüft): Länge = 40 mm, Form gedrungener, Kopf breiter als bei *Tr. vulgaris typica* juv. Das Tierchen befindet sich in tadelloser Verfassung! Oberseite jederseits mit einer dunkelen Seitenbinde, wie bei *Tr. vulgaris*, sonst s. ähnlich dem Kolorit eines jungen *Tr. alpestris*, nur fahler, blasser, licht olivengrünlich, ins bläuliche spielend, dunkel getüpfelt. Vertebraallinie im Nacken ganz blass orangerötlich bis gelblich, dann allmählich durch schwarze Tüpfel verdunkelt. Kopfzeichnung (des *Tr. vulgaris*) nicht deutlich ausgesprochen, doch ist ein dunkler Strich von den Nasenlöchern zum Auge erkennbar. Unterer Teil der Flanken (Bauchseiten) relativ breit (im Vergleich

zu *Tr. alpestris*), gelblichweiss, mit unregelmässigen, scharf abgehobenen, kleinen und mittleren schwarzen Flecken. Bauchmitte breit, matt orange, etwas goldig. Schwanz oben dunkel gerandet, dann wie die Rückenmitte gefärbt und gezeichnet. Es folgt nach unten eine unterbrochene schwarze Binde (Fortsetzung der Seitenbinden des Rückens), hierunter ein lichter Strich. Dieser wird unten von eine Reihe schwarzer Flecken (Fortsetzung der Flecken auf den Bauchseiten) begrenzt. Untere Schwanzkante wie Bauchmitte. Iris dunkelgoldig, mit schwarzem Querstrich.

Ausführlicher werden Schreitmüller und ich über diese Bastarde in „Blätter für Aquariën- und Terrarienkunde“ (Verlag von Fritz Lehmann, G. m. b. H., Stuttgart, Sonnenbergstr. 9) berichten.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte aus dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Magdeburg](#)

Jahr/Year: 1909-1914

Band/Volume: [II](#)

Autor(en)/Author(s): Wolterstorff Willy

Artikel/Article: [Einiges über Molchbastarde. 25-29](#)